Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 4

Artikel: Zur Verhütung von Ohrenkrankheiten

Autor: Thraenhart

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hite ber Cbenen, das untätige Leben der Orientalen und das dadurch bedingte fehr geringe Nahrungsbedürfnis verurfacht biefe Beschmacks= verirrung. Wollten fich die Berfer den Genug des Effens ftets durch wirkliche Nahrungsmittel verschaffen, so murben sie sich Magenbeschwerben zuziehen, die in jener Begend fehr ernftlicher Ratur zu fein pflegen. Sie greifen alfo zu ben Erden, welche die Tätigfeit des Beigens und Schlingens verschaffen, bas angenehme Befühl einer vermeintlichen Sättigung hervorrufen und den Organismus wieder verlaffen, ohne die Blutmischung zu alterieren. Das reinliche Aussehen und das fanfte Gefühl jener tonigen Erden laden überdies zu diesem Genuffe ein, welchen Aberglaube, Unwissenheit und Faulheit außerbem zu einer tief eingewurzelten Gewohnheit, zu einer Urt rober Feinschmeckerei gemacht haben.



Behandlung angefänerter Kindermildy.

Bon Dr. Thraenhart in Freiburg i. Br.

In der heißen Sahreszeit bereitet den Müttern Die Sänglingsmilch oft großen Merger, weil fie häufig schon gleich nach dem Eintreffen vom Lande oder von den Milchhändlern beim Rochen ju Floden gerinnt. In diesem großflodigen Bustande ift fie ben Sänglingen schädlich. Auch ist es nicht ratsam, der Milch vor tem Rochen etwas Soba zur Verhütung des Gerinnens beizufügen, wie manche Mütter zu tun pflegen, da Soda abführend wirft. Run hat fich ichon feit Jahren Buttermilch fehr bewährt und wird von Merzten in bestimmten Fällen empfohlen, nicht nur als einfache Säuglingenahrung, sondern dirett als Heilnahrung, weil sie in gang beftimmter Beise zubereitet wird. Buttermilch ift aber nichts anderes als fäuerliche Magermilch. Bereitet man nun fauer geworbene Säuglings: milch ebenso zu wie jene Buttermilch, bann wird sie vollkommen brauchbar. Dazu verfahre man folgendermaßen: Sobald die Milch ins Baus fommt, wird fie gleich auf ihre Rochfähigfeit in der Weise geprüft, daß man etwas bavon in einem Raffeelöffel erhitt. Berinnt die Wilch nicht, so muß man sie sofort, ohne auch nur furze Beit zu warten, im gangen abfochen und in gewünschter Weise verdünnen. Gerinnt aber die Probemilch, so mache man sich eine bice Schleimabtochung von Mehl, Grieg ober bergleichen, laffe biefe erfalten und mische fie dann mit der fäuerlichen Milch in dem gc= wünschten Verhältnis, setze Rucker zu und toche nun vorsichtig entweder direkt auf dem Berd oder im Bafferbad. Auf diese Beise behandelte Milch gerinnt dann nicht mehr in unverdaulichen, dicken Klumpen, sondern wegen ihrer feinen Verteilung zwischen ben Breiforperchen in gang feinen Flodden, die auch für den Säuglinge= magen leicht verdaulich und befommlich find.



Bur Verhütung von Ohrenkrankheiten.

Bon Dr. Thraenhart, Freiburg i. Br.

Im Anschluß an Nasenkatarrhe oder Halsentzündungen treten öster schwere Ohrenentzündungen auf, an denen der Patient selbst schuld
ist. Die ganze Mundrachennasenhöhle steht in
direkter Berbindung mit dem Ohr durch die
sog. Ohrtrompete. Beweis dafür ist auch der
Umstand, daß der Arzt mit einer gekrümmten
Sonde von außen durch die Nase in die Ohrentrompete gelangen kann. Daher geht eine innerhalb der Nasen- oder Nachenhöhle sich entwickelnde Krankheit sehr leicht durch sene Berbindungsröhre auf das Ohr über. Besonders
durch starkes Schnauben der Nase bei einem
Nasenkatarrh werden leicht Krankheitsstoffe durch

die Ohrtrompete in das Ohr geschleubert. Man foll also in den erften Tagen eines Ratarrhs, wo die Nase innen noch verstopft und geschwollen zu fein pflegt, ober bei einer Halsentzundung sich so wenig wie möglich schneuzen, und dann nur gang leicht; niemals preffe man die Rafe fest zusammen und versuche zu "trompeten", sondern schnaube nur leicht aus einem Rasenloch, wobei man bas andere zuhält. Das ftarte Schneuzen hat auch gar feinen Zweck, benn die Rase wird doch nicht frei, im Gegenteil, die Schleimhaut schwillt infolge bes badurch gesteigerten Blutdruckes noch viel mehr an, und die Undurchgängigkeit wird ärger als zuvor. Durch Schwellung und Verengerung der Ohrtrompete fann auch vorübergebende Schwerhörigkeit entstehen, mas gewiß schon mancher bei heftigem Rasenkatarrh erfahren bat. Ift aber bereits ein Mittelohrfatarrh entstanden, fo muß man mit bem Schneugen erft recht vorsichtig fein, Damit nicht durch den Luftdruck Rrantheitsstoffe noch weiter ins innerfte Dhr getrieben werden, wo fie lebensgefährliche Entzündungen erzeugen tonnen. Um die Beschwerden des Rasenkatarrhs zu lindern, nehme man, besonders abends vor bem Schlafengeben, etwas Menthol-Baraffin. tränfe damit ein Wattebäuschen und stecke es in die Rase; beim Aufschnupfen verteilt sich bann das Menthol-Paraffin auf der Schleimhaut und ichafft große Erleichterung, namentlich für den Schlaf. Bei Halsentzundungen, auch ben leichtesten, aurale man gleich ordentlich mit rotem Fluidum (10 bis 20 Tropfen in 3/4 Liter warmem Waffer). Diese beiden einfachen Mittel wirfen lindernd, erleichternd, heilend. Bor allem aber muß man bei jedem frischen Rasen- oder Halstatarrh möglichst wenig und so leicht wie möglich schneuzen, um schwere Ohrenentzundungen zu verhüten.



Die Vorbeugung und Heilung der Rückgratsverkrümmung und der schlechten Haltung.

Bon Gymn.-Direktor Th. Bergqvift, Bad Wörishofen.

Unter dem großen Heere von Rrantheiten, welche dem Menschen auf feiner Wanderschaft begegnen, nimmt die Rückgratsverkrümmung einen Platz ein, der leider fich oft im Schatten befindet. Mit Recht muffen wir diefe Rrantheit gu den ernsteren Deformitäten gablen, welche bei unserer Jugend vorfommen, weil fie fo oft für bas ganze Leben störende und unangenehme Folgen hinterlaffen. Es mare bringend zu munschen, daß fich das Berständnis für die außerordentliche Wichtigkeit ber Unfangserscheinungen ber Rückgratsverfrummung verallgemeinert und daß man dieses lebel mit vollem Ernft betrachtet, um ihm rechtzeitig begegnen zu können. Mochte ber Optimismus, der sich fo oft zeigt, als ob das llebel von felbst vergehe, einer nüchternen Auffassung Blat machen!

Die Wirbelfäule ist bekanntlich das Stützorgan des Rumpses und bedarf deshalb als
solches eines hohen Grades von Festigkeit, der
eine große Beweglichkeit ausschließt. So sind
denn die einzelnen Wirbelkörper durch sehr zähe,
elastische Faserknorpel miteinander verbunden,
die nur eine geringe seitliche Drehung zulassen.
Die Gelenke an den Gelenkfortsätzen erlauben
ihrer Lage und Gestalt nach auch nur ganz geringfügige Verschiebungen nach vorn und hinten.

Die Wirbelfäule ist ihrem ganzen Verlauf nach zweimal flach S-förmig. Dadurch wird die Last des Rumpses, die beinahe ganz auf der Vorderseite der Wirbelsäule besestigt ist, so verteilt, daß der eine Teil derselben auf der Wirbelsäule ruht, also einen Druck nach hinten ausübt, der andere Teil dagegen aufgehängt ist, also nach vorn zieht. Durch diese Verteilung